Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld, usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf. . . **Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.** . . **Telegramm-Adresse Anzeiger Halver.**

Nr. 32 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt 6.60 M durch die Boten 7.50, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht 7.50 Mark. | **Halver** Samstag, den 7 Februar. | Anzeigen für die einspaltige Garmondzeile o. d. Raum 30 Pfg., auswärts 35 Pfg., Reklamezeile 1.25 Mk., Tarifaufschlag 20 Proz. bei Aufnahme in unseren sämtl. Lokalausgaben. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | **20. Jahrgang**

Börsenfieber.

In früheren Jahrzehnten pflegte man zu behaupten, der Börse sei ein besonders feines Gefühl eigen für alle Strömungen im Wirtschaftsleben. Aus der Kursbewegung ließe sich mit großer Sicherheit ablesen, ob wir einem Aufschwunge entgegengehen oder ob eine Zeit schlechten Geschäftsganges, eine sogenannte Krise bevorstehe. Diesen Ruf hat die Börse eigentlich schon im neuen Jahrhundert nur noch selten gerechtfertigt, trotzdem aber wird es dem vorurteilsfreien Beobachter zunächst fast unmöglich erscheinen, zwei so verschiedene Dinge in einen ursächlichen Zusammenhang zu bringen, wie es der nahezu völlige Zusammenbruch unseres Wirtschaftslebens auf der einen, die gewaltige, nun schon seit vielen Monaten andauernde Aufwärtsbewegung an der Börse auf der anderen Seite ist. Es ist daher vielleicht angebracht, den tieferen Grund dieses anhaltenden Steigens der Kurse einmal genauer zu betrachten; vielleicht ergeben sich daraus auch gewisse Lehren für die Beurteilung der Kurshöhe und der zukünftigen Entwicklung der Börse im allgemeinen.

Daß während des Weltkrieges die Kurse an den deutschen Börsen im allgemeinen nach oben strebten, ließ sich zum Teil wohl aus der Hoffnung erklären, Deutschland werde als Sieger aus diesem Ringen hervorgehen. Schärfer blickende Beurteiler allerdings machten schon damals darauf aufmerksam, daß ein Teil der Kurserhöhungen sicherlich mit der vielberufenen „Inflation" zusammenhänge, d. h. also mit der Übersättigung des Umlaufs mit Geldzeichen, die mangels anderer Verwendung nun eben an der Börse Anlage suchten und die Kurse trieben. Wenn dem militärischen und politischen Zusammenbruch vom Spätsommer 1918 auch ein Zusammenbruch des Kursgebäudes an der Börse folgte, so wär das eine Selbstverständlichkeit, für die eine Erklärung nicht notwendig erscheint. Merkwürdig und, wie gesagt, auf den ersten Blick unerklärlich war nur die neue, mit geringen Unterbrechungen jetzt schon ein volles Jahr anhaltende „Börsenhausse", die folgte.

Es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß den ersten Anlaß zum Umschwung im vorigen Jahre die Beobachtung gegeben hat, daß der sich in der Revolution fortsetzende Zusammenbruch nicht den völligen Untergang der deutschen Volkswirtschaft bedeute, daß die Lage vielmehr beginne, sich zu festigen. Aber diese Erwägung könnte man unmöglich in Verdreifachungen und Vervierfachungen der Kurse ausmünzen, wie wir sie tatsächlich beobachten. Die Erklärung für diese aber ist wieder einmal „die Valuta". Es kann nicht oft genug betont werden, daß die Mark, mit der wir gewohnheitsmäßig jetzt noch rechnen, etwas ganz anderes darstellt, als die Mark, die im Frieden einst die Grundlage unserer Währung darstellte. Und als nun um die Wende von 1918 zu 1919 sich der Preis dieser Mark, ausgedrückt in den anderen Währungen, stark zu verschlechtern begann, da fing hier eine „Flucht vor der Mark" an, die zunächst alle die Börsenpapiere ergriff und steigerte, welche auf fremde Währungen lautet, die sich als etwas beständiger erwiesen haben. Hier lag eine Bewertung vor, die man nach mancher Richtung hin durchaus verstehen konnte. Denn wenn ich für einen Dollar, statt wie früher Mk. 4.20, jetzt Mk. 25,— zahlen muß, so liegt kein Grund vor, warum ich nicht auch ein auf Dollar lautendes Wertpapier rund sechsmal höher bewerten soll als früher, vorausgesetzt natürlich, daß dieses Wertpapier selbst sich in seinem inneren Werte nicht verändert hat. Neben diese „Valutahausse" aber trat, je länger je mehr, auch eine gewaltige Höherbewertung aller heimischen Wertpapiere, und besonders in den letzten Wochen und Monaten sind es eigentlich immer die deutschen Wertpapiere, die den Reigen führen.

Die Börsensprache hat drei Schlagworte für das geprägt, was sich jetzt an der Börse abspielt, drei Schlagworte, die wie alle solche, nur halbe Wahrheiten darstellen: sie spricht von der „Flucht vor der Mark", von der „Katastrophenhausse" und von „Auslandskäufen" infolge des niedrigen Standes der Mark. An der zuletzt genannten Beobachtung ist zweifellos viel Wahres. Denn es liegt auf der Hand, daß es für den Holländer z. B. ein glänzendes Geschäft ist, eine deutsche Margarinefabrik durch Aktienerwerb in seinen Besitz zu bringen, wenn er für die Tausendmark-Aktie, zu 100 % gerechnet, nicht mehr rund 600 Gulden aufzuwenden braucht, sondern nur 40 oder 50 %. Und daß die deutschen Börsen derartige Versuche mit Kurssteigerungen beantworten, um gute deutsche Werte nicht billig wegzugeben, das ist auch noch verständlich. Mögen hier Übertreibungen vorgekommen sein, so kann man solche sicher fast in all den Fällen beobachten, die unter den beiden zuerst genannten Flaggen segeln. Daß sich jemand für seine schönbedruckten Papierzettel, die ihm ja keine Erträge liefern, irgend etwas anschaffen will, was Ertrag bringt, ist verständlich und berechtigt; sind das aber Erträge, wenn etwa eine mit 400 % bewertete Aktie, wie jetzt in soundso vielen Fällen, 10 bis 12 % Dividende ausschüttet? Der Kaufmann darf wohl mit Licht gesucht werden, ebenso wie der Handwerker oder Industrielle, der sich in seinem Geschäft heut mit einer Verzinsung von 2½ bis 3 % begnügte. Bei den Aktien aber tun das soundso viele, teils eben aus Angst vor dem Schicksal der Mark, teils weil sie glauben, Aktien, als Beteiligungen an einem gewerblichen Unternehmen, seien wirtschaftlichen Stürmen gegenüber widerstandsfähiger als die Reste unserer Währung. Ganz falsch sind diese Meinungen natürlich nicht. Aber man erwäge doch, daß die Erträge der Aktiengesellschaften diesen jetzt ebenfalls in der wertverminderten Papiermark zufließen und daß bei schlechtem Geschäftsgang ein Aktienunternehmen für den Einzelaktionär natürlich ein weit weniger sicheren Besitz darstellt als ein eigenes kleines Geschäft.

Um nochmals kurz zusammenzufassen: Der Rückgang im Werte unserer Währung hat mit Recht zu einer Höherbewertung aller sachlichen Güter, also auch der Aktien geführt, natürlich in Papiermark. Die Kreise, die sich heute die Aktien aus der Hand reißen, aber — es sind keineswegs die gleichen, die man früher unter dem Sammelbegriff der Börsenspekulation zusammenzufassen pflegte — scheinen doch allmählich Maß und Ziel so ziemlich verloren zu haben. Denn schließlich kann man eine Aktie nicht nur mit Währungsmaßstäben messen, sondern muß auch mit der Zukunft rechnen, die das Unternehmen selbst und die deutsche Volkswirtschaft haben. Daß diese letzteren aber noch nichts weniger als klar liegen, ist zu bekannt, als daß man es noch eingehend begründen müßte. Das Fieber, von dem heute die Börsen gerade in den Ländern der Besiegten geschüttelt werden, muß ungesunde Erscheinungen zeitigen, die später scharfer Korrektur unterliegen. Wann und in welchem Umfange dies geschehen wird, darüber kann man natürlich verschiedener Ansicht sein. Daß es aber geschehen wird und zwar wahrscheinlich in einem Zeitpunkte, in dem gerade die es am wenigsten erwarten, die heute „an der Börse naschen", das kann man ohne weiteres als sicher annehmen.

Leonhard Hagebucher.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ **Die Werbekosten für die Prämienanleihe** sind bekanntlich Gegenstand einer Untersuchung durch eine besondere Kommission. Diese erklärt schon jetzt, daß ehrwidrige Verfehlungen der mit der Propaganda der Sparprämienanleihe betrauten Beamten nicht vorgekommen sind. Unrichtig ist auch die Annahme, daß Sonderhonorare, die den Charakter von Bestechungen tragen, für die Anfertigung von Zeitungsartikeln usw. bewilligt worden sind. Dagegen hätte in einzelnen Fällen bei der Vergebung der Aufträge eine größere kaufmännische Überlegung und Vorsicht beobachtet werden sollen.

+ **Die Rheinlandreise der preußischen Minister** führte zunächst nach Köln, wo Ministerpräsident Hirsch in einer Rede u. a. erklärte: Genau wie die Reichsregierung, wird auch die preußische Staatsregierung weiterhin Einspruch erheben gegen die Maßnahmen, die mit dem Friedensvertrage nicht vereinbar sind. Wir erwarten, daß das Gefühl der Völkerzusammengehörigkeit auch den Sieger auf die Ketten verzichten lassen wird, die er jetzt diesem Lande schmiedet. Ein nicht Geringes wird hierzu der Geist des rheinischen Volkes selbst hinzutun. Nicht nachdrücklich genug kann die Staatsregierung warnen vor all jenen Versuchen, die Rheinlande loszutrennen aus ihrer staatlichen Zugehörigkeit. Die daraus erwachsenden Gefahren wollen wir gemeinsam mit ihnen bannen. Der Ministerpräsident begründete dann das Streben des werktätigen Volkes nach Mitbestimmung.

+ **Räumung des ostpreußischen Abstimmungsgebietes.** Wie amtlich mitgeteilt wird, ist die Räumung der zweiten Zone des ostpreußischen Abstimmungsgebietes mit den Städten Marggrabowa, Ortelsburg, Passenheim, Hohenstein und Gilgenburg durchgeführt. In Deutsch-Eylau ist der erste Transport der Ententetruppen von einem englischen Bataillon eingetroffen. Nach Räumung Allensteins wird das Bataillon nach Allenstein verlegt werden.

+ **Protest wegen Zerstörung des Flensburger Blücherbildes.** Auf Grund der Meldung von der Zerstörung des Gallonsbildes der Kreuzerfregatte Blücher wurde von deutscher Seite eine Untersuchung vorgenommen und festgestellt, daß das Bild von seinem Platz entfernt, beschädigt und in einen Keller geworfen wurde. Von deutscher Seite sind daraufhin bei der internationalen Kommission Vorstellungen erhoben worden.

+ **Frankreich befestigt den Rhein.** Die französische Oberste-Heeresleitung beschloß im Einverständnis mit dem Obersten Kriegsrat den sofortigen Ausbau sämtlicher Rheinbrückenköpfe im Elsaß zur Herstellung moderner Befestigungsbauten an der Rheinlinie zwischen St. Ludwig und Straßburg. Die Regierung wird die Militärvorlage alsbald der Kammer unterbreiten.

+ **In der preußischen Landesversammlung** wurde Mittwoch der Gesetzentwurf über die Ermächtigung des Justizministers zu Maßnahmen auf dem Gebiet der Dienstaufsicht und Disziplinargewalt bei Ausführung des Friedensvertrages in zweiter und dritter Lesung angenommen. Es folgte die dringende förmliche Anfrage der Sozialdemokraten über die Landarbeitermaßregelungen in Pommern. Abg. Schmidt-Köpenick (Soz.) begründete die Anfrage und wandte sich scharf gegen die Großgrundbesitzer, den Pommerschen Landbund und die Rechte des Hauses, die alle Schuld an den bestehenden Verhältnissen trügen. — Landwirtschaftsminister Braun hob die Notwendigkeit hervor, alle Kräfte anzuspannen, um dem Boden das abzuringen, was er geben kann. Dazu ist die verständnisvolle Mitarbeit der Landarbeiter notwendig. Der Versuch, den Landarbeitern das Koalitionsrecht zu rauben, muß mit aller Schärfe zurückgewiesen werden.

+ **Entlassung aller Angehörigen des Beurlaubtenstandes.** Alle dem Beurlaubtenstande angehörigen Offiziere, Deckoffiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Militärbeamten, die sich nicht mehr im aktiven Dienstverhältnis befinden, werden aus jedem Militärverhältnis entlassen, vorbehaltlich der Regelung ihrer Versorgungsansprüche. Die Entlassung aus dem aktiven Dienstverhältnis hat in Zukunft nicht mehr durch Überführung in den Beurlaubtenstand, sondern durch die Entlassung aus jedem Militärverhältnis zu erfolgen. Gleichzeitig werden alle Offiziere z. D. zu den verabschiedeten Offizieren übergeführt, und zwar mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der ihnen zustehenden oder verliehenen Uniform.

Frankreich.

✖ **Ein französischer General über Ludendorff.** Der französische General Buat, Mitglied des Obersten Kriegsrates, schreibt über seinen ehemaligen Gegner Ludendorff: „Ludendorffs Patriotismus hat etwas mystisches und sein Vertrauen zu Deutschlands Mission in der Welt ist hartnäckig. Deutschlands Erfolge sind sein entschiedenes Programm und alle anderen Erwägungen sind dem untergeordnet. Er glaubt, daß die alten Gefühle des deutschen Volkes nur schlummern und demnächst wieder erwachen werden. Ludendorff will als neuer Moses seinem Volke neue Gebote bringen. Es liegen Anzeichen vor, daß seine Popularität in Deutschland allmählich wieder größer wird. Wer weiß, ob nicht die Schwierigkeiten, welche Europa noch bevorstehen, in Deutschland oder vielleicht in ganz Europa einen Diktator notwendig machen. Ludendorff ist der Mann für diese Rolle. Zwar hat er die Bühne jetzt verlassen, doch ist dies nur vorübergehend und demnächst dürfte er wieder erscheinen."

✖ **Uneinigkeit in der Auslieferung des Kaisers.** Wie diplomatische Kreise versichern, steht Frankreich mit seiner Forderung, dem ehemaligen deutschen Kaiser den Prozeß zu machen, nahezu allein. Niemand in den übrigen Ententeländern will das etwa brenzliche Odium dieses Prozesses auf sich nehmen. Auf der Botschafterkonferenz in Paris hat der italienische Botschafter nunmehr erklärt, er habe die Antwort der holländischen Regierung sorgfältig geprüft, und es sei ihm nicht möglich irgendwelche juristische Einwände gegen die holländischen Ausführungen aufzubringen. Der japanische Botschafter schloß sich diesen Ausführungen mit der Erklärung an, die erste Note an Holland sei ohne sein Wissen erfolgt, und er verzichte auf eine Mitwirkung an der bevorstehenden zweiten Note. Der englische Botschafter schützt das Ausbleiben von Instruktionen aus England vor, und der amerikanische versteckt sich hinter der Nichtratifikation.

Schweiz.

✖ **Besteuerung des flüchtigen deutschen Kapitals.** Der Ausschuß des schweizerischen Nationalrates zur Aufbringung der für die schweizerische Landesverteidigung nötigen Mittel hat beschlossen, die Werte, welche Ausländer bei schweizerischen Banken hinterlegt haben, zu besteuern. Die Banken werden verpflichtet, die Eigentümer der hinterlegten Werte, welche auf 20 Milliarden Mark geschätzt werden, zu nennen.

Ungarn.

✖ **231 Morde Bela Khuns.** Die Budapester Staatsanwaltschaft hat die Anklageschrift, auf Grund deren Österreich neuerlich um Auslieferung von Bela Khun und Genossen ersucht wird, fertiggestellt. Sie erhebt gegen die Genannten die Anklage wegen Verbrechens der Anstiftung bezw. der Teilnahme am Verbrechen des Mordes in 231 Fällen, ferner wegen sechzehnfachen Verbrechens des Diebstahls sowie wegen mehrfachen Verbrechens fortgesetzt verübter Geldfälschungen.

Amerika.

✖ **England in amerikanischer Beleuchtung.** Die gesamte Hearst-Presse führt neuerdings eine heftige Fehde gegen England. So schreibt „New York Sun" zu der in England herrschenden Enttäuschung darüber, daß Amerika keine weiteren Anleihen gewähren will: Zuerst borgt es Geld von uns, dann bettelt es um Lebensmittel, dann schreit es nach Soldaten, und zum Schluß ballt es die Faust, weil es nichts mehr aus uns herausbekommen kann.

Aus In- und Ausland.

Kiel. Die nach Kiel zurückkehrenden Scapa Flow-Besatzungen wurden unter gewaltigen Kundgebungen von der zahlreich versammelten Menge begrüßt. Unter Musik und Gesang vaterländischer Lieder zogen sie nach der Kaserne.

Cuxhaven. Eine Ententekommission hat die im Hafen liegenden Fischdampfer, Hochsee-Segelfahrzeuge und Küstenfischer-Fahrzeuge besichtigt.

Königsberg i. Pr. Durch Verordnung des Wehrkreiskommandos I ist die unabhängige „Freiheit" wegen ihres verhetzenden Inhalts beschlagnahmt und das Blatt auf die Dauer von vier Wochen verboten worden. Gegen den verantwortlichen Redakteur wurde die Schutzhaft verhängt.

Haag. Die holländische Regierung lädt die neutralen Staaten für den 15. Februar nach dem Haag zu einer Konferenz über die Frage des im Völkerbundstatut vorgesehenen internationalen Gerichtshofes.

London. Wie das Reutersche Bureau erfährt, ist der Termin für die Antwort Ungarns auf die Friedensbedingungen der Alliierten bis zum 24. Februar verlängert worden.

Washington. Das Kriegsamt hat die Mitteilung erhalten, daß die revolutionäre Wladiwostok genommen haben.

Die Auslieferungsnote.

Was nun?

Aus Berliner politischen Kreisen wird dazu geschrieben:

Drei Wochen schon nach dem Austausch der Friedensratifikationen sind wir mit der Entente an einem Punkt angelangt, wo wir nicht mehr weiter können: Unser Vertreter in Paris hat seine Entlassung genommen, und das Reichskabinett, das sich wieder einmal um eine allerletzte Hoffnung betrogen sieht, steht vor der Frage: Was nun? Hundert- und tausendmal hat es gelobt, die Verpflichtungen des Versailler Vertrages loyal zu erfüllen, in der stillen Hoffnung, auf diese Weise vielleicht gerade noch vor dem Schlimmsten bewahrt zu bleiben — und nun wird unserer Regierung eine Auslieferungsliste überreicht, die nahezu 900 Namen umfaßt, und dann ein Begleittext aus der Feder des Herrn Millerand, der ganz nach Clemenceauschen Rezepten verfaßt zu sein scheint. Sie kann, sie wird diese unausdenkbare Schmach nicht auf sich nehmen, denn die Hand, die sich gegen die besten Söhne unseres Vaterlandes erhöbe, wäre gezeichnet für immer. Hier gibt es keine Unterschiede der Parteien, des Standes, hier gibt es — endlich — wieder einmal nur Deutsche. Und wenn auch die sozialdemokratischen und die Zentrumsmitglieder der Regierung den Friedensvertrag mitsamt seinen Auslieferungsbestimmungen unterschrieben haben, so geschah das doch sicher nur in der Erwartung, daß, bis es so weit sein würde, unsere Feinde doch wenigstens in diesem Punkte mit sich reden lassen würden.

Die alte Illusionspolitik, schelten wir nicht über die Männer, die ihr damals in Weimar erlegen sind; rühmen wir sie nicht, wenn sie jetzt den Mut zu der einzigen Tat finden, die zu tun ihnen noch übrig bleibt. Rühren wir ums Himmelswillen keine Schuldfragen auf, denn es ist jetzt keine Zeit mehr zum Streiten. Wir sind in höchster Gefahr und es muß gehandelt werden. Vielleicht, daß jetzt endlich Männer unter uns aufstehen, die wissen, was sie tun sollen, und die die Kraft finden, ihren Willen durchzusetzen. Vielleicht — uns will scheinen, daß die letzte Gelegenheit gekommen ist, durch Selbstbesinnung, durch Zusammenraffen unserer nahezu erschöpften Kraftreste das äußerste Unheil noch von uns abzuwenden.

Gegenvorschläge der Reichsregierung.

Am 25. Januar hat die Reichsregierung in Paris eine Note überreichen lassen, in der sie auf die „verhängnisvollen Folgen" hinweist, die die Auslieferung von Deutschen an die Entente haben würde. Den wiederholten dringenden Vorstellungen der Reichsregierung habe die Entente aber keinerlei Rechnung getragen. Die Reichsregierung kommt in ihrer Note dann mit dem bekannten Gegenvorschlag heraus, die Beklagten vor ein deutsches Gericht zu stellen; ein Vorschlag, der in der Hauptsache lautet:

„Die Deutsche Regierung wird die Deutschen Strafverfolgungsbehörden anweisen, gegen alle Deutschen, die ihr von den Alliierten und Assoziierten Regierungen als eines Verstoßes gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges schuldig benannt werden, unverzüglich ein Strafverfahren auf Grund des zu übersendenden Materials einzuleiten. Sie wird alle Gesetze, die der Einleitung eines solchen Verfahrens etwa entgegenstehen, außer Kraft setzen, insbesondere die bestehenden Amnestiegesetze insoweit aufheben. Zuständig für das Strafverfahren soll das höchste deutsche Gericht, das Reichsgericht in Leipzig, sein."

Weiter heißt es in dem deutschen Vorschlag: „Außerdem wird der jeweils beteiligten Alliierten oder Assoziierten Regierung das Recht eingeräumt, sich an dem Verfahren unmittelbar zu beteiligen. Über den Umfang dieser Beteiligung könnte eine besondere Vereinbarung getroffen werden. Es wäre z. B. eine Regelung in dem Sinne denkbar, daß die beteiligte Alliierte oder Assoziierte Macht dem Verfahren einen Vertreter ihrer Interessen beiordnete, der befugt wäre, von allen die Sache betreffenden Schriftstücken und Akten Kenntnis zu nehmen, neue Beweisstücke vorzulegen, Zeugen und Sachverständige zu benennen, sowie überhaupt Anträge zu stellen und für die Interessen der verletzten Partei zu plädieren." Eine Antwort der Entente ist darauf bezeichnenderweise nicht erfolgt.

Die innerpolitischen Gefahren.

Der obigen deutschen Note hatte die Reichsregierung noch ein Begleitschreiben beigefügt, das eingehend die etwaigen Folgen der Auslieferung auf die inneren deutschen Verhältnisse beleuchtet. Hierin heißt es u. a.:

„Der Standpunkt der deutschen Regierung, daß die Ehre und Würde des deutschen Volkes es nicht vertragen würde, wenn Volksgenossen, die eines Vergehens gegen die Gesetze und Gebräuche des Krieges beschuldigt werden, an fremde Gerichte ausgeliefert werden sollten, kann gegenwärtig nicht geltend gemacht werden. Aber die Tatsache, daß das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Klasse und der politischen Parteien dieses Gefühl teilt, ist von entscheidender Bedeutung. Wenn trotzdem die deutsche Regierung versuchen würde, die Auslieferung durchzuführen, so würde sie auf allen Seiten auf den schärfsten Widerstand stoßen. Zunächst würde es wahrscheinlich notwendig sein, ein neues Gesetz zu beschaffen, auf Grund dessen man zwangsweise zur Ausführung der Auslieferung, besonders zur Festnahme der auszuliefernden Personen schreiten könnte. Wenn die Mitglieder der gegenwärtigen Regierung einen solchen Gesetzentwurf vorlegen würden, so würden sie in der Nationalversammlung nicht die nötige Majorität dafür finden. In ihren eigenen Parteien würden sie nicht Gefolgschaft finden, denn jede Partei, welche dem Gesetz zustimmen würde, würde bei den nächsten Wahlen kompromittiert sein. Aber selbst, wenn ein solches Gesetz angenommen werden würde, würden die Anordnungen der Regierung hinsichtlich der Auslieferung in Wirklichkeit unausführbar sein. Die Beamten, die bei der Auslieferung ihrer Volksgenossen mitzuwirken hätten, würden das Gefühl haben, persönlich dafür verantwortlich zu sein und würden sich nicht dazu hergeben, einen Deutschen festzunehmen, um ihn den Gerichten der alliierten und assoziierten Mächte auszuliefern. Die Regierung würde gegenüber einer solchen Haltung ohnmächtig sein. Sie könnte diese Beamten aus ihren Stellungen entfernen, aber sie würde keine anderen finden, die mehr geneigt wären, sich ihren Befehlen zu fügen. Aber abgesehen von diesen Schwierigkeiten würde die deutsche Regierung, wenn sie Anordnungen dieser Art geben würde, einen solchen Sturm der Entrüstung entfachen, daß sie sich sowohl gegenüber dem Lande wie dem Parlament und den Reichswehrtruppen in einer äußerst schwierigen Lage befinden würde, deren Folgen im einzelnen nicht näher beschrieben zu werden brauchen."

Weiter sagt die Reichsregierung: „Obwohl es dessen kaum mehr bedürfte, ist die Aufmerksamkeit der Regierung vor einigen Tagen auf die außerordentliche Schwierigkeit dieser Lage durch eine Mitteilung des Vorsitzenden der Zentrumspartei gelenkt worden. Der Berichterstatter der Zentrumspartei hat am 28. Oktober in öffentlicher Sitzung erklärt, daß die Mitglieder der Kommission davon überzeugt sind, daß die Auslieferung von deutschen Volksgenossen die größten Gefahren für das ganze politische Leben, ja, sogar für die politische Existenz Deutschlands nach sich ziehen würde. Die gegenwärtige Regierung sieht keinen Ausweg aus dieser Lage."

Lokales und Provinzielles.

Schalksmühle, den 7. Februar.

□ **Doppelformulare bei Steuererklärungen.** Bisher war es üblich, daß Steuerpflichtige, die zur Einreichung einer Steuererklärung verpflichtet waren, nur ein Formblatt der von ihnen auszufüllenden Steuererklärung erhielten; damit war für viele Steuerpflichtige die Unannehmlichkeit verbunden, für ihre eigenen Zwecke eine Abschrift der Steuererklärung herzustellen. Im Interesse der Steuerpflichtigen hat nun der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß in Zukunft allen Steuerpflichtigen je zwei Steuererklärungsformblätter zugefertigt werden, von denen das eine für den eigenen Gebrauch des Steuerpflichtigen bestimmt ist.

□ **Verhütung von Gesundheitsschädigung durch Rangoonbohnen.** Über Gesundheitsschädigungen durch den Genuß von Rangoonbohnen ist in der letzten Zeit häufig geklagt worden. Aus dem Reichsamt des Innern wird hierzu mitgeteilt, daß die erforderlichen Vorkehrungen getroffen sind, damit nur völlig einwandfreie Ware in den Verkehr kommt. Dazu wird als weitere Vorsichtsmaßregel angegeben, die Bohnen in nachstehender Weise zuzubereiten: Sie sind etwa 24 Stunden lang in einer reichlichen Menge Wasser einzuweichen. Dieses Weichwasser ist fortzuschütten. Danach werden die Bohnen mit neuem Wasser gargekocht. Das Kochwasser soll man ebenfalls beseitigen. So bereitet, bilden (nach der Mitteilung des Reichsamts des Innern) die Bohnen ein nahrhaftes, gutschmeckendes und wohlbekömmliches Nahrungsmittel.

—* **Wirklicher Geheimer Oberkonsistorialrat Zoellner,** Generalsuperintendent von Westfalen beging am Freitag seinen 60. Geburtstag. Ueber seine Kirchenprovinz hinaus hat Generalsuperintendent D. Zoellner eine weitgreifende Tätigkeit entfaltet, namentlich auf dem Gebiete der inneren Mission, so z. B. als Vorsitzender des Deutschen Herbergsverbandes, ferner in der allgemeinen evangelisch-lutherischen Konferenz und in der Deutschen Evangelischen Frauenhilfe, zumal in deren Tätigkeit für das Ausland. D. Zoellner, seit 1919 auch Mitglied des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, gehört zu den markantesten kirchlichen Persönlichkeiten der Gegenwart. Möge ihm noch lange eine gesegnete Tätigkeit beschieden sein!

+ **Halver,** 6 Febr. Aus französischer Gefangenschaft kehrten zurück: Robert Rasener aus Bolsenbach und die beiden Brüder Heinrich und Wilhelm Bornefeld Söhne des Schreinermeisters Heinr. Bornefeld zu Eichholz. Die beiden Brüder befanden sich seit 1915 zusammen in Gefangenschaft, aus welcher sie heute wohlbehalten zurückkehrten. Ein herzlich Willkommen den Heimgekehrten.

✕ **Halver,** 7. Febr. Das Gastspiel der Deutschen Kammerspiele (s. Inserat) hat in allen Kreisen unseres theaterliebenden Publikums ein geradezu staunenerregendes Interesse hervorgerufen. Jedermann will dabei gewesen sein, ganz besonders da dieser Abend in punkto Kunst und Literatur etwas ganz Außerordentliches bietet. Die Gelegenheit kehrt auch nicht wieder, da die Deutschen Kammerspiele fast in allen Großstädten Deutschlands verpflichtet sind und nur ein einziges Mal nach hier kommen können. Ueber den Inhalt des prachtvollen und gehaltreichen Werkes wollen wir heute nichts näheres verraten, um nicht ihm vorhinein die Spannung zu nehmen. Nur soviel sei gesagt, daß wir ein Werk zu sehen bekommen, welches mit haarscharf geschliffenen Worten und einem capriziös geistreichen Dialog eine überaus spannende Handlung an uns vorübergehen läßt. Zuschauer, welche ein fein pointiertes Wortspiel zu würdigen wissen, werden zeitweise aus vollem Herzen lachen. Doch im nächsten Augenblicke weiß der Dichter mit packender Realistik eine geradezu atemlose und fiebernde Spannung hervorzurufen. Und mit einem Morde, den niemand voraussah endet diese Tragödie einer Ehe: „Es fiel ein Reif . . .!" Wie gesagt, man muß selbst kommen und selbst sehen, um mitsprechen zu können. Sperrsitzbesucher müssen, falls es noch nicht geschehen ist, sofort ihren Platz belegen, da sie sonst in Gefahr laufen, einen solchen nicht mehr zu bekommen.

— **Kierspe-Bhf.,** 6. Febr. Alfred Linde, Sohn des Handelsmannes Linden kehrte aus französischer Gefangenschaft in die Heimat zurück. Willkommen in der Heimat!

Breckerfeld, 6. Febr. Bei dem Kaufmann August Peter drangen Diebe mittels Einbruchs in den Keller und raubten dort Lebensmittel in größeren Mengen. An mehreren Stellen wurden die ins Freie führenden Bleirohre abgeschnitten und gestohlen. Bei dem Hause des Besitzers Ernst Krägeloh wurden die Spitzbuben, junge Burschen, bei ihrem verbrecherischen Treiben überrascht.

Milspe, 6. Febr. Aus einem hier durchfahrenden Eisenbahnzuge sprang ein Verbrecher, der von drei Reichswehrsoldaten von Bielefeld nach Barmen transportiert werden sollte. Er flüchtete in eine Konditorei, wo er von einem Polizeiwachtmeister im Keller hinter einem Einmachfaß gefunden wurde. Gefesselt wurde er dem Untersuchungsgefängnis in Barmen zugeführt. Seine Verletzungen infolge des Sprunges waren nur gering.

Werdohl, 6. Febr. Die hiesigen Demokraten faßten eine Entschließung gegen die Auslieferung deutscher Heerführer und Politiker.

Arnsberg, 6. Jan. Hamsterleute sprachen dieser, Tage bei einem Landwirt in Barle vor mit der Bitte einen schweren Sack, den sie bei sich führten, auf kurze Zeit abstellen zu dürfen, was ihnen auch gestattet wurde. Als sie aber nicht wieder kamen, und es Nacht werden wollte, sah man nach und gewahrte zu seinem Schrecken, daß der Sack sich bewegte. Schnell wurden Nachbarn geholt, der Sack geöffnet, und siehe da, dem Sack entstieg, einen Revolver in der Hand haltend, ein robust aussehender Kerl, der sofort festgenommen und der Gendarmerie übergeben wurde.

Köln, 6. Febr. (Ein seltener Erbfall.) Ein kürzlich im Baltikum gefallener Kavallerieoffizier hat einem einstmaligen Untergebenen, dem Oberjäger Willy Rost aus Köln in seinem Testament eine ziemlich hohe Erbschaft hinterlassen. Der Anlaß ist wahrscheinlich der, daß der junge Soldat ihn seinerzeit im Osten in höchster Gefahr nachts bei einem Kosakenüberfall aus dem Schlafe holte, ihm schleunigst das Pferd sattelte und ihn davor rettete, daß er den Feinden in die Hände fiel. Diesem Schicksal entging glücklicherweise die ganze Besatzung, die nach allen Seiten hin floh und sich erst später nach und nach wieder zusammenfand.

Köln, 6. Febr. Der Besitzer einer Kölner Fabrik hatte seine Arbeiter um ihre Ansicht über den Achtstundentag befragt. Der Arbeiter-Ausschuß trat für die 9½ stündige Arbeitszeit ein; die Arbeiter erklärten ausdrücklich, die Arbeit ohne Ueberanstrengung leisten zu können. Arbeitslose durch diese 9½ stündige Arbeitszeit in ihren Verdienstmöglichkeiten zu schmälern, war deshalb ausgeschlossen. Der Arbeitgeber wurde wegen dieser Einführung zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er, wie es in der Urteilsbegründung heißt, sich gegen die Gewerbeordnung vergangen habe. Dieses Urteil wurde vom Landgericht, sowie vom Oberlandesgericht bestätigt.

Nah und Fern.

○ **Neue Marken im Saargebiet.** General Wirbel, der vorläufig als oberster Verwalter des Saargebietes wirkt, macht bekannt, daß demnächst Postwertzeichen, die den Aufdruck „Sarre" tragen, zum Verkauf gelangen werden.

○ **Jäger Runge aus dem Gefängnis entlassen.** Der Jäger Otto Runge, der im Mordprozeß Liebknecht—Luxemburg der Hauptangeklagte war, ist wegen Geisteskrankheit aus dem Gefängnis entlassen worden. Ob er in eine Irrenanstalt gebracht wird, steht noch nicht fest.

○ **Absturz eines Flugzeuges.** In der Nähe des Dorfes Klein-Kühnau bei Dessau stürzte ein mit vier Personen besetztes Flugzeug aus großer Höhe ab und bohrte sich tief in eine nasse Wiese ein. Sämtliche Insassen des Flugzeuges kamen ums Leben.

○ **11 000 Mark für einen Eichenstamm.** Bei einer Holzversteigerung im Rauener Stadtwald zahlte eine Spandauer Faßfabrik für einen Eichenstamm von 5 Meter Länge und 111 Zentimeter Durchmesser 11 000 Mark. Kiefernstämme brachten bis zu 1500 Mark.

● **Wilhelms II. Besitztümer in Elsaß-Lothringen.** Schloß Urville und das Hofgut Les Mernils, sind von der französischen Regierung dem Staatseigentum einverleibt worden. Der Wert der Güter beträgt eine Million Frank.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

18) (Nachdruck verboten.)

Bereitwillig antwortete er, und sie lauschte seinen Ausführungen scheinbar sehr aufmerksam, während sie doch alle Einzelheiten des Arbeitszimmers in sich aufnahm, das mit gediegener Pracht eingerichtet war, in allem seinen Geschmack und großen Reichtum verratend. Von dem blaugrünen in sich gemusterten Wandstoff hoben sich die wuchtigen, schwarz gebeizten Eichenmöbel wirkungsvoll ab, und das kräftige Rot der Klubsessel gab dem etwas düsteren Raum einen freundlichen Ausdruck.

Bankier Loeser saß da, das Kinn in die Hand gestützt, keinen Blick von ihr lassend, um den schmal-lippigen Mund unter dem kurzgeschnittenen eisgrauen Schnurrbärtchen ein leises Lächeln.

Sie fühlte sich gegenüber seinen grauen, beobachtenden Augen hinter den Zwickergläsern schließlich etwas unfrei, und der Ton, in dem er sie zu der Erbschaft beglückwünschte, verstärkte das Gefühl, das ihr, der sonst so gewandten Weltdame, eigentlich fremd war.

„Also, bringen Sie mir vertrauensvoll das Kapital, liebe Baronin, Sie werden mit mir zufrieden sein —"

„Die Kleinigkeit, Herr Loeser, eigentlich muß es Ihnen lachhaft erscheinen —"

„Im Gegenteil, ich bewundere das Talent, das geschäftliche Genie, durch das eine gewisse schöne Frau imstande ist, eine immerhin so bedeutende Summe zu verdienen! Mein Kompliment —". Er neigte sich zu ihr, faßte ihre schmale Hand, und, den weißen Lederhandschuh etwas zurückschiebend, küßte er sie auf den Unterarm.

Sie errötete tief, weniger wegen dieses ungewohnten Handkusses, als wegen seiner Worte, die, nicht gerade taktvoll nach den ihren, ihr deutlich sagen mußten, daß er um die tatsächliche Herkunft dieses Geldes wohl wußte! Und zum Ueberfluß bemerkte er jetzt ganz unvermittelt:

„Dolores Renoldi ist eine strahlend glückliche Braut! Ich traf sie gestern mit ihrem Verlobten — beiden lachte das Glück aus den Augen, und der Konsul ist hochbefriedigt! — Das beste Geschäft aber hat Embingen gemacht! Ja, ja, er ist in unserem Z. noch nicht mal warm geworden und fängt sich das so sehr begehrte Goldfischchen ein — gar geschickt hat er es angefangen —".

Magda Scharbeck hatte sich erhoben; heiß brannte die Röte auf ihren Wangen. Sie litt unter Loesers Worten unsagbar, fühlte sich dadurch beschämt, gedemütigt.

Er sah ihre Empfindungen ganz deutlich auf ihrem schönen Gesicht. Er faßte wieder nach ihrer Hand.

„Meine liebe, verehrte Baronin", sagte er in väterlich begütigendem Tone, „wenn Sie vor etwas Respekt haben, so ist es vor dem ehrlichen Bemühen, Geld zu verdienen, zu arbeiten — und nicht davor, sich auf der Bärenhaut bequem auszustrecken. Sie interessieren mich, liebe Baronin, bequem auszustrecken. Sie interessieren mich, liebe Baronin, ich kenne — und schätze Sie —. Haben Sie nur immer Vertrauen zu mir, ich meine es gut!"

Er stand dicht neben ihr und drückte ermunternd ihre Hand. Sie sah in seinen Augen etwas flimmern, das ihr Frauenherz höherschlagen ließ. — Sie fühlte, daß sie ihm als Weib begehrenswert erschien — schon damals, als er bei der Finkenbachschen Gesellschaft ihr Tischherr gewesen war, hatte er sie mit Huldigungen überschüttet — vielleicht, wenn sie klug war, daß es ihr gelingen könnte, nach einem ziemlich abenteuerlichen Leben doch noch einen sicheren Hafen zu gewinnen; blitzschnell flog ihr das durch den Kopf. Vertrauensvoll, beinahe kindlich, schlug sie die Augen zu ihm auf.

„Ich danke Ihnen für Ihre Güte, Herr Loeser, doch ich werde Sie ganz gewiß nicht vergessen! Aber schon das Bewußtsein ist so wohltuend, einen Freund zu haben, von dem man überzeugt ist, daß er es gut meint! Gerade für mich, die ich so allein stehe! Nur meine Tochter läßt mich noch Freude am Leben empfinden — ich habe mit allem abgeschlossen —".

„So resigniert? Eine so schöne Frau, wie Sie, liebe Baronin, darf nicht so sprechen! — Ihnen stehen doch noch alle Möglichkeiten offen."

In gut gespielter Mädchenhaftigkeit senkte sie die Augen, um sie dann gleich wieder voll aufzuschlagen; sie wußte, wie verführerisch das Spiel ihrer dunklen Augen mit den langen seidigen Wimpern war.

Ein leiser Seufzer hob ihre Brust, während sie auf seine Anforderung von neuem Platz nahm.

„Sie sagen das so leicht hin! — Was haben Sie für eine Ahnung, Herr Loeser, wie schwer es einem im Leben gemacht wird, wenn man allein steht, ohne männlichen Schutz und Rat. Mein einziges Bestreben war, nachdem mein Mann gestorben, meiner Tochter eine gediegene Erziehung zu geben. Mein Einkommen reichte nicht aus; ich war gezwungen, zu arbeiten; ich hatte sogar eine Stelle als Hausdame bei wenig gebildeten Leuten angenommen, hatte das meinem Stolz abgerungen. Aber wie schwer war das! Man ist doch durch Herkommen und Erziehung verwöhnt! Lassen Sie mich über diese [illegible] Sache schweigen — ich kann einmal nicht dienen —".

„Dazu sind Sie auch nicht geboren —" Wieder küßte er ihre Hand, mit eindringlichem Blick ihre Augen suchend. Dann fragte er plötzlich: „Warum haben Sie eigentlich nicht wieder geheiratet? — So jung zur Witwe geworden — und mit allen inneren und äußeren Vorzügen ausgestattet —"

„Ich konnte mich nicht dazu entschließen, obwohl die Frage, ich sage es ruhig, mehrmals an mich herangetreten war. Ich hatte mir trotz aller Widrigkeiten dennoch meine Ideale bewahrt, und eine Ehe gegen Liebe zu schließen, wäre gegen mein Gefühl gegangen! Mit einem Mann, den ich liebe, kann ich arbeiten, darben — wenn es sein muß — und ich habe es auch in den letzten Jahren meiner Ehe getan! Ich frage nicht nach Besitz! Aber nur als Dekoration oder Luxusgegenstand von eines reichen Mannes Haushalt zu dienen, wie es mir ein paarmal geboten, nein, dazu denke ich von der Ehe zu hoch! Lieber bleibe ich allein und schlage mich so schlecht und recht in meinen einfachen Verhältnissen durch. Offen gestehe ich: wohl hatte ich öfter Sehnsucht, mich einem gütigen, guten Manne anzuschmiegen, anzuvertrauen — doch der Richtige ist mir eben nicht wieder über den Weg gelaufen! Und es muß auch so gehen! Tapfer nehme ich mein Leben in meine Hände, und ich bin es nun so ganz zufrieden — ich bin von niemand abhängig und niemand zu Dank verpflichtet!"

Da wurde ihr mit einem Male bewußt, daß Herr Loeser, solange sie gesprochen, ihre Hand gestreichelt hatte — mit gut gespielter Verlegenheit entzog sie sie ihm und sagte, sich selbst anklagend: „Gott, was erzähle ich Ihnen da alles und nehme Ihre kostbare Zeit in Anspruch für meine unbedeutende Person! Nun will ich Sie aber nicht länger stören!" — Haben Sie Dank, herzlichen Dank, Herr Loeser!"

Ihre braunen Sammetaugen ruhten groß auf seinem Gesicht, und sie lächelte ihr hinreißendes Lächeln, daß er beinahe etwas wie Verlegenheit und Unsicherheit empfand. Ihre weibliche Schlauheit vermochte sogar ihn, den gewiegten Menschenkenner, zu täuschen. Ihm bereitete ihre große Offenheit Unbehagen, denn in einer solchen Weise sprach man doch nur zu einem Manne, der ganz außerhalb des Begehrens stand — und er, der wohlerhaltene Junggeselle von knapp sechzig Jahren, besaß noch einen gehörigen Teil Eitelkeit und Lebensfreude, die ihm die Gesellschaft der Frauen noch unentbehrlich sein ließ.

Fortsetzung folgt.

Deutsche demokratische Partei

Ortsgruppe Schalksmühle-Hülscheid.

Samstag, den 14. Februar, nachmittags 5½ Uhr im Saale des Gasthofs Husser, Schalksmühle

Oeffentliche Volksversammlung.

Redner: Herr Karl Hartenfels, Hagen (Haupt-Schriftleiter der Hagener Zeitung) über:

Die politische Lage und die Parteien.

Freie Diskussion!

Zu dieser Veranstaltung werden die Bürger von **Schalksmühle und Umgegend** hierdurch eingeladen.

Der Vorstand

NB. Für Mitglieder der Ortsgruppe: **Hauptversammlung** am 21. Febr., abends 8 Uhr im Kaffeehaus Schulz. D. O.

Infolge der ständig steigenden Holz- und Kohlenpreise, sowie der Betriebsunkosten,

erhöht sich der Backlohn für ein 6pfündiges Schwarzbrot auf 80 Pfennig,

rückwirkend vom 1. Januar 1920.

Zwangsinnung für das Bäcker- und Konditor-Handwerk in der Gemeinde Halver.

Amt Kierspe.

Nicht-Geflügelhalter des Amtes mache ich darauf aufmerksam, daß der Kaufmann Karl Baukloh in Kierspe-Bhf. eine Anzahl Eier bezugsscheinfrei abgibt.

Der Preis für ein Ei beträgt 1,40 Mk.

Kierspe, den 5. Februar 1920.

Der Amtmann

Erhöhung der Mindestausmahlungssätze für Brotgetreide und Gerste.

Auf Grund des § 59 g der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1919 vom 18. Juni 1919 (R. G. Bl. S. 525 ff.) wird hierdurch auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg vom 24. Januar ds. Js. I 15 Nr. 886 für den Umfang des Kreises Altena nachstehendes bekannt gegeben:

Das Preußische Landesgetreideamt hat im Einvernehmen mit dem Direktor der Reichsgetreidestelle gemäß § 18 Abs. 2 g. die Mindestsätze, bis zu welchem Brotgetreide und Gerste, daß die Reichsgetreidestelle oder ein selbstwirtschaftender Kommunalverband oder die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe zwecks Verwendung zur menschlichen Ernährung verarbeiten lassen, ausgemahlen werden dürfen mit sofortiger Wirkung aufgesetzt und zwar:

bei Roggen auf 90%,
„ Weizen „ 90% und
„ Gerste „ 85%.

Der Ausmahlungssatz von 65% für Krankenmehl und Mehl für Nahrungsmittelbetriebe bleibt bestehen.

Bei der erhöhten Ausmahlung muß das Getreide ebenso sorgfältig gereinigt werden wie bisher.

Die Pflichtmengen der fallenden Kleie sind für Weizen und Roggen je 4 v. H., bei Gerste 11 v. H. Der Kleie dürfen diejenigen Reinigungsabgänge die bei der früheren 94%igen Ausmahlung besonders angeliefert wurden, nicht zugesetzt werden. Diese Abgänge fallen der Reichsgetreidestelle Abt. Futterschrot zur Verfügung. Hinsichtlich der Ablieferung der Kleie bleiben die bestehenden Vorschriften in Kraft. Bei Auslandsgetreide behält sich die Reichsgetreidestelle die Aufgabe der einzuhaltenden Ausmahlungssätze vor.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden gemäß den Strafbestimmungen des § 80 der Reichsgetreideordnung bestraft.

Altena, den 31. Januar 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Thomée, Landrat.

Die zum Nachlasse des Landwirts **Wilhelm Vedder zu vor der Mark** gehörigen Grundstücke: Flur 5 Nr. 540/159, 542/185, 544/197, 549/215, 630/224, 554/225, 226, 556/227 und 558/238, sämtlich in der Gemeinde Kierspe belegen, zur Gesamtgröße von 2 ha, 13 a 87 qm, sollen am

Sonnabend, den 14. Febr., vorm. 11 Uhr

in meinem Büro in Meinerzhagen öffentlich meistbietend, im Ganzen oder auch Parzellenweise, verkauft werden.

Raulf, Rechtsanwalt & Notar,
Meinerzhagen i. W.

Postkarten

schnell

sauber

billig

Allgemeiner Anzeiger Buchdruckerei Halver.

Wo gehen wir am Sonntag hin?

Der

M.-G.-Verein Oeckinghausen

feiert am **Samstag, den 14 Februar,** im Lokale des Herrn **Wilke, Ehringhausen** sein

Winterfest

unter gütiger Mitwirkung des **Hagener Solo-Quartetts.**

1. Tenor: **G. Pardon,** 2. Tenor: **W. Felten,**
1. Baß **Fr. Seuthe,** 2. Baß: **G. Brünheim.**

Anfang des Konzerts 7½ Uhr abends.

— — Kassenöffnung 7 Uhr. — —

Eintrittspreise: zum Konzert 2 M., Ball 2 M. (Damen zahlen zum Ball nur 1 Mk.)

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Unsere Ehren- und passiven Mitglieder sind zu dieser Feier herzlichst eingeladen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Montag, den 9. Februar, im Haus zur Fuhr

Einmaliges Ensemble-Gastspiel

der

Deutschen Kammerspiele

(Direktion: E. C. Israel)

Dieses Unternehmen ist berufen, gegen die Darstellung minderwertiger Theaterstücke, sowie Schundliteratur vorzugehen u. wird von Behörden weitgehenst gefördert.

Zur Darstellung gelangt:

„Es fiel ein Reif . . . !"

Die Tragödie einer Ehe in 3 Akten, von Löwenberg.

Preise der Plätze: Sperrsitz (num.) M. 4,—, 1. Pl. 3.—, 2. Pl. 2,—.

Im Vorverkauf: Sperrsitz (num.) M. 3,50, 1. Pl. 2.50, 2. Pl. 1,50.

Vorverkauf: Friseur Abel, Friseur Hedderich.

Einlass 7 Uhr — Anfang 8 Uhr

Achtung! Das Applaudieren nach den Aktschlüssen ist zu unterlassen.
Achtung! Die Vorstellung beginnt punkt 8 Uhr.
Achtung! Zuspät Kommende können erst nach dem 1. Akt ihre Plätze einnehmen.
Achtung! Es wird ohne Souffleur gespielt.

Neu eingetroffen:

Batterien

für Taschenlampen.

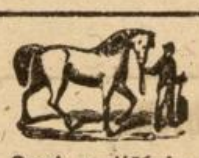
Wilh. Bell jr., Halver.

Wir stellen noch **einige**

Arbeiter und Arbeiterinnen

ein.

Metallwarenfabrik P. W. Haurand,
Halver.



Zwei zweijährige

Stutfohlen und ein Ackerpferd

hat abzugeben

Wilhelm Schmidt,
Reppinghausen b. Marienheide

Ziemlich

astfr. Buchenholz

über 15 Ctm. Durchmesser zu höchsten Preisen zu kaufen gesucht.

Gebr. Dahlhaus,
Brügge. 193.

Einige ordentliche

kräftige Hilfsarbeiter

für unsere Metallschmelzerei sofort gesucht.

Metallhüttenwerk Häusler,
Kierspe-Bhf.

Markttaschen

kauft man preiswert bei

Wilh. Bell jr., Halver.

Zu vorhandenem Mädchen ein christlich gesinntes, kinderliebes

Mädchen

im Alter von 15—16 Jahren für 1. März oder etwas später für leichte Hausarbeit und Kinder gesucht.

Frau Julius Boswinkel,
Kierspe-Bhf. Schleifkotten.

Dienstmädchen

findet sofort oder später angenehme Stellung in Lüdenscheid.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. des Allg. Anz. Halver.

Wegen Erkrankung meines jetzigen suche ich für sofort ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes nicht zu junges

Mädchen.

Frau Walther Kaiser,
Schalksmühle.

Landwehr-Verein Halver.

Sonntag, den 8. Febr. 1920, nachm. 5½ Uhr, findet die am 16. Nov. 1919 beschlossene

kameradschaftliche Zusammenkunft

im Vereinshause Fasbender statt.

Unsere Kameraden, sowie alle Kriegsteilnehmer, auch wenn sie bisher noch nicht Mitglied des Vereins sind, laden wir hierzu herzlich ein.

Der Vorstand.

U. S. P. Halver.

Montag, den 9. Februar, abends 8 Uhr im „Gasthof zum Löwen" (Inh. Fritz Vormann)

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung.

Stellungnahme zur Elternbeiräte-wahl.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht sämtlicher Genossen und Genossinnen, vollzählig zu erscheinen.

Der Vorstand

Junges Mädchen

zur Beaufsichtigung meiner beiden Knaben gesucht.

Frau E. Häusler,
Kierspe-Bahnhof.

Wir suchen für sofort einige

Mädchen oder Frauen

für leichte Arbeit.

Kartonnagenfabrik
Starke & Co., Halver.

Wir suchen für unsere Schlosserei (Abt. für feinmechanische Werkzeuge und Fassondreherei) zu Ostern je einen

Lehrling

Metallwarenfabrik Haurand,
Halver i. Westf.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung für **Kontor** gesucht

Aug. Grote, Oberbrügge.

Für sofort oder Ostern

Schreiner-Lehrling

gesucht.

Wilh. Löwen, Baugeschäft,
Schalksmühle.

Wir stellen demnächst noch einige

jugendl. Arbeiter

welche Ostern aus der Schule entlassen werden, in unserer Fabrik ein.

Anmeldungen können sofort erfolgen.

Kaiser & Spelsberg,
Elektrotechnische Fabrik,
Schalksmühle i. Westf.

Für leichte Arbeit (Bedienung des Hirizontalgatter) eine

ältere Person

gesucht, ebenso ein

Platzarbeiter.

Wilh. Löwen, Baugeschäft,
Schalksmühle.

Ich suche zum Eintritt per 10. Februar

1 Schleifer,
2 Polierer,
1 Hilfsarbeiter.

Eisenwarenfabrik Carthausen, G. m. b. H., Carthausen

Evangel. Vereinshaus Halver.

Sonntag, den 8. Februar.
Nachm. 3½ Uhr: Feier für heimgekehrte Kriegsgefangene.
Donnerstag abend 8¾ Uhr: Blaukreuzstunde.
Samstag abend 8¼ Uhr: Allianz-Gebetstunde.

Nehme Bestellungen auf Ia. seidefreie niederrheinische

Kleesorten sowie Grassamen

entgegen.

Carl Fastenrath,
Halver.

Hung! Eilt!

Grosse Geldlotterie zum Besten des Marine-Genesungsheimes.
Ziehung am 16., 17. u. 18. Febr. 1920

Gewinn-Kapital 375 000 Mk.

Hauptgewinne: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5000 usw

bar ohne Abzug.

Originallose versendet in jeder Anzahl zum Preise von Mk. 3.30 Porto und Liste 45 Pfg., gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Hauptlose-Verlag
Wilh. Matthews, Hamburg 23.

Neue und gebrauchte

Pianos

Flügel - Harmoniums

sind noch in grosser Auswahl vorrätig. Freie Lieferung auch zu bequemen Bedingungen.

Roth & Junius

Piano- und Flügelfabrik,
Hagen W, Bahnhofstr. 29.
2. Fabrik: Berlin S 42.

Gold. Ausstellungspreise Staatsmedaille. 497

Obst- und Wallnußbäume

in bewährten Sorten

empfiehlt 405

C. Pätze,
Calsbach bei Kotthausen, Kr. Gummersbach.

Pelze

Habe mein Pelz-Geschäft wieder eröffnet u. unterhalte wie bisher ein reichhaltiges Lager in allen gangbaren Fellarten.

Durch frühzeitigen Einkauf bin ich in der Lage, besonders günstige Vorteile zu bieten.

Ich verkaufe:

Prachtv. Pelze
Kragen- und Fuchsform . . . Mk. **85.-**

Herrliche Pelze
Kragen- und Fuchsform . . . Mk. **55.-**

dazu passende Muffen

Pelz-Garnituren
bis Mk 2000.—

Reiche Auswahl schick. Pelzhüte.

Vergütung!

Kundschaft von auswärts vergüte Mk. 3.— für Fahrt bei Vorzeigen der Anzeige.

Sämtliche

Umänderungen

nach neuesten Modellen bei billiger Berechnung.

Pelz-Etagengeschäft
H. Büttner,
Hagen
Elberfelderstr. 58 II
Telefon 2125.

1877.

Auf zur Schnörrenbach!